



Psychotest:

Was hilft gegen fiesen Feinstaub?

- A) Nicht einatmen!
- B) In der Lunge feucht durchwischen!
- C) Mehr Rad fahren!
- D) Endlich macht die Maske Sinn.

Gar nicht fein

DR. ECKART VON HIRSCHHAUSEN

ist Arzt, Moderator und Bühnenkünstler. Und ein beinahe fanatischer Frischluftfan.

Zu meiner Varietézeit hatte der Zauberkollege Desimo den Running Gag, immer wieder Konfetti in die Luft zu werfen. Zur Überbrückung, wenn etwas geklappt hatte. Oder wenn es nicht geklappt hatte. Aber das Beste war, dass er dann die Perspektive wechselte und sagte, wie diese Nummer gehasst werde von denen, die nachher die Bühne wieder sauber machen müssen.

Feinstaub ist kein »Feen-Staub«. Es ist ein Sammelbegriff für gefährlichen Dreck in der Luft. Und wie beim Konfettiwerfer-Gag gibt es zwei verschiedene Gruppen von Menschen: Die einen hauen ihn raus, und die anderen machen sich Gedanken, was damit passiert.

Aktuelle Auswertungen zur Covid-19-Pandemie bestätigen: Vorschäden an der Lunge erleichtern es den Erregern, so dass schwere Verläufe besonders häufig dort vorkommen, wo die Luft am dreckigsten ist – in China und Norditalien. Viren können offenbar auch Taxi fahren auf anderen Partikeln, die sich in der Luft zusammenfinden! Wow, die beiden großen Welt-Krisen hängen zusammen. Was bei der ganzen Aufregung um »Dieselgate« wenig beachtet wurde: Eine Hauptquelle für Dreck in der Luft ist der Reifenabrieb. Der »Staub der Straße« klingt so romantisch nach Roadmovie, aber Pustekuchen. Haben Sie sich beim Wechseln Ihre runtergerockten Autoreifen schon mal gefragt, wo der fehlende Zentimeter vom Profil geblieben ist? Bei jedem Bremsen und Anfahren im Autoverkehr entsteht Feinstaub, der sich zu gigantischen Summen addiert. Rechnen Sie mal nach: Wenn die vier Reifen eines Autos pro Jahr 1,5 Kilo Gewicht verlieren und es aktuell 47,7 Millionen Autos auf den Straßen gibt ... Wie mir der

Atmosphärenforscher Joachim Curtius von der Goethe-Universität Frankfurt erklärte, wird der Reifenabrieb zu Mikroplastik in Wasser und Luft. Nur weiß man nicht viel darüber, weil man es kaum messen kann. Doch eine brandneue Studie zeigt, dass Partikel von Autoreifen über die Atmosphäre bis in die Arktis gelangen. »Vermutlich tragen diese Verunreinigungen dazu bei, dass die Eismassen schneller schmelzen«, sagt Curtius.

Einen Vorschlag für Schulen hat er auch. Und das will was heißen, wenn ein Atmosphärenforscher sich statt dem Luftraum dem Klassenraum widmet. Da sich beim lauten Sprechen potenziell virenbeladene Minitröpfchen mit anderen unbekannten Flugobjekten verbinden, solle man Innenräume möglichst frei von Schwebteilen halten. Mit handelsüblichen Luftfiltern geht das erstaunlich gut.

Für alle Klassenzimmer in Corona-Zeiten gilt: durchlüften! Bloß womit, wenn die Luft draußen mies ist? Gerade im Winter. Feinstaub ist für mich ein Beispiel dafür, dass Gesundheit eben nicht Privatsache ist, nicht mal für Privatpatienten. Luft lässt sich halt schlecht teilen. Klar kann ich privat auf Kaminfeuer verzichten und weniger Fleisch essen, was beides Feinstaub reduziert. Aber nur politisch kann ich darauf drängen, dass alle Busse Partikelfilter bekommen und mehr Lasten mit der Bahn fahren. Dass Städte wieder für Menschen auf zwei statt vier Rädern gebaut werden. Und dass nicht Schülerlungen den infektiösen Dreck aus der Luft ziehen, sondern Filter, die man auswechseln kann. Denn bei der Lunge gilt: Zersetzung gefährdet! ★

QUELLE

Curtius, J. et al.: Testing mobile air purifiers in a school classroom: Reducing the airborne transmission risk for SARS-CoV-2. *Aerosol Science & Technology*, 2020 (im Druck)